

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Dieses wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Unser König und das serbische Regentenpaar.

Oedenburg, 13. November.

(„Ung. Inf.“) Uns stehen interessante Aufschlüsse zur Verfügung, betreffs des Unterbleibens, respektive der Vertagung des in Aussicht genommenen Besuches des Königs und der Königin von Serbien am Wiener Hofe. Die ungarischen Politiker betrachten diese Besuchsfrage selbstverständlich mit anderen Augen und von einem anderen Gesichtspunkte, wie dies in Wien der Fall ist. Ungarn sind, so führt die „Ung. Inf.“ aus, als Nachbarstaat Serbiens, die Sympathien dieses Landes und ferner die Freundschaft seines Herrschers wünschenswerth. Diese uns zu erwerben, bot sich eine günstige Gelegenheit durch die unangenehme Situation, in welche der junge König infolge des unfreundlichen Vorgehens des Czars von Rußland gerathen war. Gewiß, der junge König hat in den verflossenen zwei Jahren manchen Fehler begangen und dem Decidat gegenüber nicht das ihm nützliche, vorsichtige Benehmen an den Tag gelegt, auch hat er sogar einmal Aeußerungen gethan, welche geeignet waren die österr.-ung. Diplomatie, ja selbst den Hof in Wien zu verletzen. Zu seiner Entschuldigung aber lassen sich drei Momente anführen. Das erste ist, daß

der Czar anlässlich seiner Heirath den jungen König ganz besonders auszeichnete, er war der einzige Monarch, der sich bei der Trauung vertreten ließ und dadurch bei dem serbischen Volke sanguinische Hoffnungen weckte. Der zweite Umstand waren die unqualifizirbaren Angriffe der österreichischen Presse gegen Königin Draga, die beleidigende Kritik dieser Heirath, wozu die Wiener Blätter weder ein Recht, noch irgend welchen Grund hatten. Der dritte Grund war jenes kühle, um nicht zu sagen gewalthätige Vorgehen, welches der Wiener Hof durch das Zurückhalten der Leiche Milan's König Alexander gegenüber befolgt hat. Diese hier angeführten Umstände zusammengenommen, haben es bewirkt, daß die früheren Gefühle und Ansichten des jungen Königs, die äußere Politik Serbiens betreffend, sich geändert haben. Darüber aber sind zwei Jahre vergangen. König Alexander hat die Ueberzeugung gewonnen, daß seine an Rußland gestellten Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen, ja daß er von Rußland selbst auf die Gebote der Höflichkeit nicht rechnen kann, er hat die ihm persönlich zugesagten Zurücksetzungen vergessen und sich wieder mit voller Aufrichtigkeit der österr.-ung. Monarchie zugewendet.

Man hat es bereits wiederholt dementirt, und wird es wohl noch weiter dementiren; die „Ung. Inf.“ aber erklärt neuerdings auf das Bestimmteste, daß König Alexander von Serbien Schritte gethan hat vom Kaiser-König Franz Josef mit seiner Gemahlin empfangen zu werden. Das Dementi besagte immer sich diplomatisch ausdrückend, daß „offizielle Schritte“ nicht gethan wurden, das ist wahr. Der König von Serbien, war es seiner Würde als Souverain schuldig, sich durch seinen Gesandten oder seinen Minister des Aeußern einem Refus nicht auszusetzen. Allein auf privaten Wegen wurde schon im vorigen Jahre der Modus gesucht, zur Ausgleichung der Mißverständnisse, und Ermöglichung eines Besuches beim Kaiser-König Franz Josef. Ein journalistischer Vertrauensmann des Königs hat hier in Budapest mit den kompetenten Persönlichkeiten Fühlung genommen und hat ein Memorandum ausgearbeitet, in welchem er ein Bild von dem dynastischen, politischen, wirtschaftlichen Leben in Serbien entrollt. Dieses Memorandum gelangte angeblich in Wien an die allerhöchste Stelle. Wie dem immer sei, im verflossenen Sommer war der Hof bereits geneigt den serbischen König in Budapest, oder später, während der großen Manöver zu empfangen. Es ist sehr bedauerlich,

## Fenilleton.

### Arme Angelika!

Roman von Arthur Koehl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Drunten in den einfachen weißgetünchten Gasthofszimmern aber zerwühlten sich zwei arme Menschenkinder, die sich noch vor einigen Stunden im Paradies auf Erden glaubten, in wildem, verzweifeltm Weh die Brust.

„Ach, gab es einen Ausgang aus dieser schrecklichen Lage, gab einen anderen Ausgang als durch den Tod eines von beiden? Sich tödten, dachte sie. Ach, hätte ihr der Tod in dem Augenblick eine Gnade geschienen! Sich tödten, sich tödten, wenn er nicht zu verzeihen imstande. Und wie konnte er ihr verzeihen! Wie hatte sie sich so lange einbilden können, daß er für ihre Sünde, für eine solche Sünde, Nachsicht haben konnte!

Sie blickte hilflos ein paar Mal auf das Fenster. Ein Sturz in die Tiefe und beiden, ihm und ihr war geholfen. Allein, sie hatte den Muth nicht dazu. Sie wollte den Tod ruhig erdulden, wenn ihr ein anderer ihn gab. Ihr Auge wäre in Glückseligkeit gebrochen, hätte er, Otto, ihr den Todesreich vorhin versetzt. Aber selbst Hand an sich legen! Das konnte sie nicht. Das konnte sie nicht.

Plötzlich schoß ihr der furchtbare Gedanke durch ihr fieberndes Hirn: Wie, wenn er nebenna dächte, wie sie! Er war ein großherziger Mann! Wenn er wie sie dächte und dieselben Opfergelüste hätte, wie sie!

„Um Himmelswillen!“ schrie sie auf dem Boden, wo sie, sie wußte nicht, ob fünf

Minuten oder lange Stunden, gelegen, plötzlich schrill auf. „Um Himmelswillen — Otto — Otto! Du darfst nicht —“

In dem Gemache nebenan hatte so lange lautlose Stille geherrscht. Starr und stumm war er nebenan auf einen Sessel niedergesunken und hatte ins Leere gestarrt mit dem Blick eines Mannes, dessen Geist sich vom Fleisch losgelöst hat. Der Schlag, der ihn ereilt, hatte ihn wie ein furchtbarer physischer Schlag getroffen und gelähmt.

Auf den Hilferuf aus dem Zimmer nebenan erwachte er aber aus seiner Betäubung. Er hörte Angelika's Rufe, er erkannte ihre Stimme. Er sprang hastig auf. Was war ihr geschehen? Aengstliche Vermuthungen erfaßten ihn. Er hatte ihr geflücht, sie von sich gestoßen. Wehe ihm — er liebte sie aber doch noch.

Er eilte an die Thür und öffnete sie.

„Angelika!“ rief er leise.

„O, Du lebst, da bist Du — Gott sei gelobt!“ stieß sie hervor.

Von Mitleid getrieben, ging er auf sie zu und beugte sich zu ihr. Sie war ja seine Versucherin — wahr! aber sie war doch so schuldlos, so schuldlos! Und er hatte sie mit allen Fasern seines Herzens geliebt, er liebte sie noch. Und tiefer und tiefer sank sein Haupt hinab bis auf ihr seidiges dustiges Haar.

Am liebsten hätte er sie vielleicht in diesem Moment zu sich emporgezogen und ihr gesagt: „Ich verzeihe Dir, ich verzeihe Dir!“

Das war die göttliche Stimme in seiner Brust. Die menschliche Stimme aber überschrie laut die andere.

Nicht Gott, dem Allbarmerzigen und seinem Gewissen allein, nein auch dem unver-

antwortlichen Gericht, das vor den Häusern der Menschen tagt, dem Klatsch und Urtheil der Leute hat hieniden ein Ehrenmann Rechenschaft abzulegen!

Er richtete sich wieder höher.

„Angelika — Angelika!“ schluchzte er.

„Wie war das möglich?“

Sie umklammerte seine Kniee.

„Otto“, rief sie, „erbarme Dich meiner!“

Er schluchzte lauter.

„Wehe mir!“ sagte er. „Du thust mir von Herzen leid, liebes Kind.“

Sie blickte in die Höhe.

„Und Du verabscheuest mich nicht mehr?“

„Höre auf, Kind“, sagte er. „Ich war vorhin erregter und brutaler gegen Dich, als es einem Mann Ehre macht. Allein der Fall war so groß. Der Sturz war so tief! Dich so zu verlieren! Auf einmal das ganze Glück der Welt, kaum daß man es kennen gelernt, dahinschwinden zu sehen.“

Er schüttelte sein Haupt.

„Und für mich ist mein Lebensglück zu Ende“, sagte er. „Wir müssen auseinander gehen, Angelika. Wir müssen auseinander.“

„Wir müssen uns scheiden lassen.“

„Begreiffst Du?“ sagte er.

„Ich begreife“, wiederholte sie heiser.

Er hob sie auf, wie sie am Boden lag, und trug sie auf das Sopha des Zimmers. Zu Bett zu gehen, forderte er sie nicht auf. Er legte sie mit allen Kleidern auf das Sopha, bedeckte sie mit einer leichten Decke und zog sich dann wieder zurück.

(Fortsetzung folgt.)

daß in Folge einer dem Wiener Hofe sehr nahe stehenden Persönlichkeit, begangenen Indiskretion, der Plan bekannt wurde. Dieser Persönlichkeit ging es gegen den Strich, daß der Besuch des Königs von Serbien in Ungarn stattfinden, und nun waren es gerade die in Oesterreich lebenden serbischen Politiker die mit Hilfe einer im Auslande lebenden Persönlichkeit, unpatriotisch ein ganzes Füllhorn von Lügen und Verläumdungen über das serbische Königs-paar austreuten. An allerhöchster Stelle hat dieses Vorgehen derart verstimmt, daß der Plan eines Besuches des Königs von Serbien aufgegeben, vielleicht aber doch nur aufgeschoben wurde.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Gestern Mittwoch hatte das Abgeordnetenhaus einen ruhigen Tag. Es gab kein Schauffement vor der Tagesordnung und keinen Inzidenzfall während der Verhandlung über die Indemnitätvorlage. Und doch war Pichler, der nach Ladislaus Szalay zu Worte kam, bemüht, seinen Mangel an Vertrauen zur Regierung mittelst heftiger Anwürfe gegen dieselbe zu bekräftigen. Sie erreichten jedoch diesmal wenig, denn was sie aufstießen war der alte Sauerkohl. Das Interesse des Tages konzentrierte sich auf eine Interpellation Edmund Bartas, der die Aufmerksamkeit der Regierung auf gewisse besorgnißerregende Erscheinungen im Wirtschaftsleben des Volkes hinlenkte. Die wirtschaftliche Stagnation hat die immer mehr anwachsende Auswanderung verursacht. Die Ausgewanderten haben aber in Amerika nicht die erhoffte Wohlfahrt und keinen Schutz gefunden. Die Slowaken und Ruthenen sind überdies der russischen Propaganda in die Hände gefallen.

Unter solchen Umständen sind die meisten Auswanderer zugleich als Expatrierte zu betrachten. Dies gilt besonders von jenen, die vor der Ableistung ihrer Militärpflicht ausgewandert sind. Es wäre wünschenswert, daß man diesen die Rückkehr ermögliche. Viele der Ausgewanderten sind draußen schweren Verfolgungen ausgesetzt vor Allem jene, welche der russischen Propaganda Widerstand leisten dann jene, welche dort gewissen Arbeiterkategorien Konkurrenz machen.

Diese sehnen sich nach der Rückkehr in die Heimath Aber sie finden hier nicht die Möglichkeit der Existenz. Es besteht die Gefahr, daß solche Auswanderer einmal in Massen zurückkommen und sich hier der sozialistischen Agitation in die Arme werfen.

Redner sprach dann von der heurigen Ernte und meint, die Berichte des Ackerbau-ministeriums seien zu günstig gefärbt, in Wirklichkeit habe Ungarn heuer eher eine schlechte Ernte gehabt.

Wenn die Regierung — fuhr Bartas fort — Nothstandsarbeiten plant, so möge sie damit nicht länger warten. Das Volk will Arbeit, kein Almosen.

Redner bittet daher, in dringlicher Weise Nothstandsarbeiten anzuordnen, damit die Bevölkerung jetzt, bei Eintritt des Winters, in der Lage sei, ihr Brod durch Arbeit zu erwerben.

Seine Interpellation an den Ackerbau-minister und an den Ministerpräsidenten lautet wie folgt:

1. Haben die Herren Minister Kenntniß davon, daß im Kreise der ackerbautreibenden Bevölkerung vieler Landesgebiete, insbesondere der Bevölkerung des unteren Theiles der nordöstlichen Karpathen, des Komitates Bereg und insbesondere des Bereger Hochlandes in Folge der aus der schädlichen wirtschaftlichen Politik entstandenen Schäden; in Folge lokaler Uebelstände und der in dem letzten Wirtschaftsjahre erlittenen vielfachen Elementarschläge alle Zeichen der Hungernoth auftreten und daß für breite Schichten der Bevölkerung vorläufig gar keine Aussicht dafür vorhanden ist, das für den langen Winter notwendige Brod zu erwerben?

Sind die Herren Minister geneigt, dringlich zu verfügen, daß die dortige Bevölkerung

ihren Fähigkeiten angemessene Arbeit erhalte und in dieser Weise zu Brod gelange, damit die Ausbreitung der aufgetretenen Noth verhindert, oder diese wenigstens gemildert werde?

2. Welchen Ursachen schreibt der Herr Ministerpräsident jene Befolgungen zu, welche sich gegen die in Amerika lebenden Ungarn in jüngster Zeit in gesteigertem Maße kundgeben?

Ministerpräsident Szell beantwortete die Interpellation sofort. Er erklärte, die Regierung habe davon Kenntniß, daß die Ernte in einem Theile des Bereger Komitates mißrathen sei, doch könne man nicht im Allgemeinen sagen, daß Ungarn eine schlechte Ernte hatte, denn in Weizen hatten wir eine gute Mittelernte, deren Werth allerdings durch die schlechte Maisernte devaluirt wurde. Die Regierung sei bemüht, dem Nothstande im Bereger Komitate und in einigen Nachbar-komitataten vorzubeugen, indem sie dem Volke Mais zu wohlfeilen Preisen überläßt und auch das Tempo der durchzuführenden Straßenbauten beschleunigt. Was die Auswanderer betrifft, so werde diese Frage anlässlich der Verhandlung der dem Hause unterbreiteten Vorlagen eingehend besprochen werden können. Die Regierung war auch bisher bestrebt, die Auswanderungen zu beschränken und den ausgewanderten Ungarn die Heimkehr zu erleichtern. Auch sind Maßnahmen in Angelegenheit der bedauerlichen Agitation getroffen worden. Die Regierung hat mehrere Geistliche nach Amerika entsendet, damit diese die Bande der Zusammengehörigkeit der ausgewanderten Ungarn mit dem Vaterlande erhalten und der Ministerpräsident spricht den Mitgliedern des Episkopates, welche seine Bestrebungen unterstützen hiefür seine Anerkennung aus. Mit der Erklärung, daß die Regierung diesen Fragen ihre volle Sorgfalt zuwendet, schloß Herr v. Szell seine vom ganzen Hause beifällig angenommene Antwort, welche auch vom Interpellanten mit Dank zur Kenntniß genommen wurde.

**Oesterreich-Ungarn.**

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Mittelst allerhöchster Entschließung wurde dem Bürgermeister von Bizakna Josef Szöcs, als Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; und dem Gemeinderichter von Nemes-Pann Emerich Csiffary das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Aus juristischen Kreisen.** Seine Majestät der König hat den Richter an der kön. Tafel in Györ Anton Biró aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung, für seine auf dem Gebiete der Justizpflege geleisteten Dienste, die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen. Ferner hat Seine Majestät den Gerichtshofrichter Ludwig Fövenyessy in Budapest und Emerich Rubin in Zilah den Titel und Charakter von königlichen Tafelrichtern, indem der Letzgenannte auch auf eigenes Ansuchen nach Erzisbetváros versetzt ward, verliehen.

○ **Balneoloogischer Kongress.** Das Präsidium des Landes-Balneologischen Vereins hat die Leiter der ungarländischen Badeorte, Sommerfrischen und Heilquellen zu einer gemeinsamen Konferenz für den 16. d. M. nach Budapest einberufen. Gegenstand der Beratungen werden bilden: Die Einführung der vollständigen Pension in den Kurorten nach ausländischem Muster, die gemeinsame ausländische Reklame im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs, ferner die Gründung einer Kreditgenossenschaft.

○ **Die parlamentarische Situation in Oesterreich** hat sich etwas gebessert, was die letzte Rede Koerber's bewirkte, die allerdings nach Form und Inhalt keine Partei vollständig befriedigte, ohne jedoch auf entschiedenen Widerspruch zu stoßen. Die Czechen sind befriedigt von dem Passus, in welchem Koerber die Einführung der deutschen Staats-sprache abgelehnt, wengleich Herr Koerber im nächsten Satz betonte, daß die Einführung der deutschen Vermittlungssprache eine Nothwendigkeit sei. Inzwischen dauern die Verhandlungen zwischen den Parteien wegen Bildung eines Koali-

tionsministeriums fort, aber bis jetzt sind diese Verhandlungen ohne positives Ergebnis geblieben. Die Polen behaupten, sie würden, (eventuell ein Koalitionsministerium mit Freuden begrüßen, allein sie wünschen, daß Dr. Koerber an dessen Spitze bleibe. Auch die Czechen versichern, daß sie an der Bildung eines Koalitions-ministeriums gerne mitwirken würden, allein Koerber dürfe in demselben weder Sitz noch Stimme haben. Auf deutscher Seite betrachtet man die von polnischer Seite ausgegangenen Koalitionsbestrebungen nicht ohne Mißtrauen.

○ **Die antiserbische Agitation in Agram.** In Agram hat bereits die Agitation gegen die serbischen Kaufleute mehrere Opfer gefordert. Abgesehen davon, daß eine Reihe kleinerer serbischer Kaufleute in Konkurs gegangen ist, hat nach der Meldung kroatischer Blätter der Besitzer des größten Agramer Waarenhauses Mikolic, sein Geschäft verkauft. Auch der serbische Großkaufmann Sekics hat sein Geschäft veräußert. Die Serbische Bank wird von Agram nach Budapest übersiedeln, 20 serbische Familien haben Agram bereits verlassen.

○ **Das verwickelte Wahlrecht.** In Angelegenheit der eventuellen Suspension des Wahlrechts der Wahlbezirke Tápé und Csongrád wird das Abgeordnetenhaus morgen Freitag, beschließen. Zur Fassung eines solchen Beschlusses ist im Sinne der Hausordnung die Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Abgeordneten, also zumindest von 207 Abgeordneten notwendig. Mit Rücksicht hierauf ersucht das Präsidium der Liberalen Partei die Mitglieder, sich zu der Freitagssitzung in möglichst vollständiger Anzahl einzufinden.

○ **Das Abgeordnetenmandat von Körmezö** Gestern wurde im ersten Wahlanfechtungs-senate der kön. Kurie die Verhandlung der in Angelegenheit der gegen das Mandat des Abgeordneten von Körmezö Grafen Julius Teleki überreichten Petition fortgesetzt. Referent Kurialrichter Emil Bachar theilte das Resultat der Untersuchung mit. Die Schlussreden werden erst Freitag gehalten werden.

○ **F.M. Fröhlich Ritter v. Elm bach gestorben.** Gestern Nachmittags ist einer der verdienstvollsten Generale der österreichisch-ungarischen Armee, der F.M. d. R. Ludwig Fröhlich Ritter v. Elm bach und Brogra in seiner Wohnung in Wien im achtzigsten Lebensjahre gestorben. Er war früher Kommandant der Wiener-Kunstädter Militär-Akademie.

**Ausland.**

— **Kaiser Wilhelm in England.** Kaiser Wilhelm, König Eduard und der Prinz von Wales verließen in Begleitung des deutschen Botschafters Grafen Wolf-Metternich und des Staatssekretärs Marquis of Lansdowne gestern Vormittags 10 Uhr das Schloß Sandringham um begaben sich zu der anlässlich des Geburtstages des Königs stattfindenden Fasanjagd. Unterwegs wurden die Monarchen vom Publikum jubelnd akklamiert.

— **Die belgische Thronfolge.** Gegenüber den von einem auswärtigen Blatte verbreiteten Gerüchten will „Etoile Belge“ aus guter Quelle erfahren haben, daß der Graf von Flandern sich geäußert habe, er verzichte auf die eventuelle Thronfolge in Belgien. Prinz Albert sei daher jetzt der präsumptive Thronerbe.

— **Die neue serbische Anleihe.** Entgegen anderweitigen Gerüchten wird in Regierungskreisen die Zulassung der neuen Sechzig Millionen-Anleihe zur Notirung an der Pariser Börse als gesichert betrachtet. Die endgiltige Entscheidung ist bloß in Folge eines in der Familie des französischen Finanzministers Rouvier eingetretenen Todesfalles verzögert worden.

— **Die Krise in Spanien.** Nachdem der Herzog von Tetuan und Marschall Lopez Dominguez ihre Mitwirkung zur Bildung eines Konzentrations-Ministeriums versagt haben, wird Sagasta ein Kabinet aus Elementen der Kammermajorität

zu bilden versuchen. In Folge der Krise verschob der Finanzminister die Ausführung des Projektes betreffend das Goldsyndikat. Die Versammlung der Syndikats-Interessenten wurde vertagt.

Die Unruhen in Mazedonien. "Echo de Paris" veröffentlicht ein Interview mit Michailowski, welcher erklärte, die mazedonischen Komitès in Bulgarien verfügen über 4000 bis 5000 bewaffnete Leute, die den Kleinkrieg diesen Winter über fortsetzen werden. Michailowski sei sich bewußt, daß die Mazedonier ohne die Unterstützung Frankreichs und Englands nichts erreichen werden. Seiner Ansicht nach liege es im Interesse dieser Staaten, die Südslaven gegen die Ausdehnung des Pangermanismus zu unterstützen.

Türkische Kabinettsjustiz. Aus Konstantinopel wird berichtet: Major Hanun Bey, der ehemalige Berliner Militär Attaché, ist von dem Dampfer, welcher ihn nach dem für ihn bestimmten Verbannungsorte bringen sollte, in mysteriöser Weise verschwunden. Der Kapitän des Dampfers wurde verhaftet, bald hernach aber wieder freigelassen. Die öffentliche Meinung behauptet, daß der genannte Major ebenso wie Bekir Bey, der ebenfalls spurlos verschwunden ist, auf höheren Befehl von seiner Eskorte über Bord geworfen worden sei.

### Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 14. November. Katholiken: Venerand. — Protestanten: Levinus. — Griechen: 1. Nov. Cos.

Oedenburg, 13. November.

Aus dem Komitats-hause. Heute Vormittags 10 Uhr hielt der Komitats-Verwaltungsausschuß seine diesmonatliche Sitzung ab. Den Präsidentensstuhl nahm, in Folge Abwesenheit des Obergespanns Grafen Emil Széchenyi der Vizegespan Dr. Andreas v. Baán ein. Die Mitglieder waren beinahe vollzählig erschienen. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in Folgendem: Punkt 10 Uhr eröffnete Vizegespan Dr. Andreas v. Baán die Sitzung. Vor der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über die Seeuferreise des Ackerbauministers Ignaz Darányi. Ueber Antrag des Obernotärs Dr. Joltán v. Vaditz wurde das Reskript des Kultus- und Unterrichtsministers betreffs der landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen zur Zusammenstellung eines detaillierten Antrages dem Schulinspektor t. Rath Karl Szabó hinausgegeben. Die ministerielle Verordnung für die Schulstühle wurde einfach zur Kenntnis genommen. Der Verwaltungsausschuß ersuchte in einer Zuschrift den Minister um Einbürgerung der Korbflechttschulen und um eine weitere Verbreitung der Seidenzucht. Das Gesuch wurde vom Minister dem Seidenzuchtinspektorate hinausgegeben. Infolge Antrages genannten Inspektorates macht der Minister das Komitat aufmerksam, seine Straßen mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen, wodurch am wirksamsten die Föbung der Seidenzucht bewerkstelligt werden wird. Da in dieser Angelegenheit bereits im ministeriellen Sinne verfügt wurde, nahm der Ausschuß die Verordnung einfach zur Kenntnis.

Der Kapuvärer kön. Notar Ludwig Vaditz meint, daß die Bepflanzung der Straßen mit Maulbeer- oder anderen Bäumen nur dann erfolgen könne, wenn an die Gemeindevorstellungen die Verordnung ergehen wird, daß sie das Weiden des Viehs an den die Straßen begrenzenden Wegen bei Strafe verbieten mögen. Der Vizegespan verspricht in diesem Sinne eine Verordnung an die Gemeindevorstände ergehen zu lassen. Diente zur Kenntnis. Der Csornaer Advokat F. Elö ließ ohne um eine Baubewilligung anzusuchen, einen Backofen an sein Haus anbauen. Da die Nachbarnhäuser so einer Feuergefahr ausgesetzt wurden, erstatteten die Nachbarn die Anzeige. Aus diesem Anlasse wurden auch Sachverständige vernommen. Die Kosten für deren Einvernahme sollten laut Urtheil des Oberstuhltrichters und Vizegespanns beiden Parteien bezahlet. Infolge Rekurses befaßte sich der Verwaltungsausschuß

mit dieser Angelegenheit und hob die Urtheile der zwei ersten Instanzen auf und verurtheilte nur den Advokaten zur Tragung der Kosten des amtlichen Verfahrens. Der Kassier von der Gemeinde Borisfalva kam vor Kurzem darauf, daß aus der Gemeindefassa eine Summe von 374 Kronen und 20 Hellern fehle. Während der Kassier behauptet, das volle eingelaufene Geld dem Richter übergeben zu haben, erklärt dieser wohl 508 Kronen bekommen zu haben, darüber habe er aber auch die Quittungen vorgelegt. Bei der Unterfuchung ersetzte der Richter zwar die fehlende Summe, erklärte aber zugleich, selbe nach Jahresabschluss zurückzufordern. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß in die Gemeindefassa sich ein Fehler eingeschlichen habe und dieser könnte vor der Jahresabschlussrechnung nicht konstatiert werden. Der Vizegespan sprach sowohl den Kassier, als auch den Gemeindevorsteher in vermögensrechtlicher Beziehung schuldig. Der Richter rekurrierte gegen dieses Urtheil. Der Verwaltungsausschuß bestätigte jedoch den Richterspruch des Vizegespanns. Der Felsöpusztaer Kreisnotar Franz Kiss ging nach Verübung einer größeren Desfrudation durch. In der Summe war auch die Hundesteuer der Gemeinden Felsöpuszta (46 K), Köszepusza (73 39 K) und Alsöpuszta (60 60 K) inbegriffen. Da diese Steuer die Gemeindevorsteherung einzutreiben hat, machte der Vizegespan die Richter verantwortlich. Weil sich jedoch mittlerweile herausstellte, daß Kiss die Steuer ohne Vorwissen der Gemeindevorsteher eingetrieben hatte, sprach sie der Verwaltungsausschuß von dem Erlaß der Hundesteuer frei. Aus dem Vizegespannsberichte ist zu ersehen, daß die veterinären Zustände im vergangenen Monate sehr ungünstig waren, da in 20 Gemeinden des Komitates die Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist. Nach den einzelnen Berichten der Referenten schloß der Vorsitzende Punkt 12 Uhr die Sitzung.

Transferrung. Laut Publikation des Amtsblattes wurde der Direktor der Landesstrafanstalt Josef Meeser in Sopron-Köhid (Steinambrückl) in gleicher Eigenschaft nach Szeged transferrirt.

Der Komitats-Feuerwehr-Verband hält Samstag den 22. d. M. Nachmittags 1/4 Uhr im städt. Magistratsaale unter Vorsitz des Professors Friedrich Kösch eine Sitzung ab.

Der Soproner isr. Hellenverein wird morgen, Freitag Nachmittags 3 Uhr in der isr. Volksschule an die armen Kinder die üblichen alljährlichen Spenden von Kleidungsstücken vertheilen.

Elisabethfeier in Lajta-Ujsalu (Neufeld). Wie aus dem nachstehenden Programme zu ersehen ist, hat ein Komitee von Kunstverständigen Persönlichkeiten zumeist Fabrikbeamten, beschloßen in Lajta-Ujsalu und zwar im großen Saale der dortigen Fabrik-Kantine eine Elisabeth-Feier abzuhalten, wozu sehr viele Einladungen bereits ergangen sind und die durch die Reichhaltigkeit und feinsinnige Wahl der Vorträge, allen Theilnehmern großen Genuß verheißt. Das Konzert beginnt mit einer "Eröffnungsrede" des Herrn Dr. Ladislav Zahornáczky, dann folgen die weiteren Darbietungen und zwar: "Erzsebet dal", von Ludwig M. H. a. c. l. v. g. getragen vom Lajtaufsaler Gesangsverein. "Erzsebet napján" deklamirt von Frau Irma M. Feigl "Cypruság", deklamirt von Fr. Marie H. a. c. z. "Festrede von Herrn Leopold Zwirina. "Könyörgés" von Josef H. a. c. l. junior, vorgetragen vom Lajtaufsaler Gesangsverein. "Könyörgés" deklamirt von Fr. Julie Lucsivjanský. "Emlékezés" über das Leben und Wirken der Königin Elisabeth von Frau Karl Accusic. "Emlékezés" deklamirt von Fr. Tompos Alona. "Gödöllői erdő" deklamirt von Herrn R. Heller. "Erinnerung" Deutsche Vorlesung aus dem Leben der Königin Elisabeth von Herrn Julius Sch. e. d. l. "Fajdalmos tör" deklamirt von Herrn Johann Kötai. "Schlußrede von Herrn Dr. Lad. Zahornáczky. "Hymnus" vorgetragen vom Lajtaufsaler Ungar Gesangsvereine.

Südbahn. Am 10. d. entgleisten — wie wir bereits berichteten — in der Station Zala-Szt. Jván bei der Verschiebung drei Frachtwagen, welche die Durchfahrt durch

diese Station verlegten. Der Schnellzug Nr. 301 mußte die Freimachung des Geleises abwarten und erlitt 90 Minuten Verspätung.

Aus Ruß berichtet man uns: Seit heute (Mittwoch) ist am hiesigen Rathhause eine schwarze Fahne aufgesteckt. Wieder ist Einer aus der alten Garde in ein besseres Jenseits eingegangen. Herr Karl v. Gabriel, Wirtschaftsbürger, Stadtrepräsentant, auch thätig als Waisenamts-Beisitzer und einstiger Obernotar ist gestern (Dienstag) Abends 7 Uhr plötzlich gestorben; ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. Donnerstag dürfte die theure Hülle des Verbliebenen der Muttererde übergeben werden. Welcher Hochachtung und Werthschätzung sich Herr v. Gabriel erfreute, beweist, daß er jüngst einstimmig von der Gesamtrepräsentanz zum Bürgermeister kandidirt wurde, dem allgemeinen Wunsche nachkam und sich erklärte die Stelle anzunehmen. Alle Hoffnungen wurden nun zu nichte, der unerbittliche Senfmann raffte den patriotisch-opferwilligen Mitbürger in seinem 57. Lebensjahre dahin. Im Bestorbenen betrauert Friedrich v. Gabriel, Wirtschaftsbürger und Repräsentant seinen Vater, Inspektor v. Conrad aus Sopron seinen Schwiegervater. Dieser Vorfall hat allgemeine Theilnahme erweckt. Die Einwohner Ruß's sind in tiefe Trauer versetzt.

Vom Theater. Morgen Freitag wird zum letzten Male in dieser Saison die amüsante Schwank-Novität "Der Heirathsmarkt" gegeben. — Samstag kommt die Schauspiel-Novität "Nacht und Morgen" von Paul Lindau zur Erstaufführung. Dieses interessante Schauspiel hat am Wiener Hofburgtheater und Deutschen Theater in Berlin den größten Erfolg der letzten Saison erzielt. Die Hauptrollen sind mit Direktor Paul Blasel, Magnus Stifft und den Damen Constance v. Linden und Mila Edelberg besetzt.

Unglücksfall. Wie wir in unserer Samstagnummer berichteten, wurde der Arbeitsleiter R. Fenyvessy im Mühlbach zu Karló todt aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß eine gegen ihn verübte Gewaltthat ausgeschlossen ist, und Fenyvessy das Opfer eines Unfalles war. Der Sachverhalt ist folgender: Freitag Abends, begab sich Fenyvessy in die Wachtstube der dort detachirten Finanzwachleute und trank in deren Gesellschaft einige Schalen Thee. Gegen 11 Uhr Nachts verließ er die Gesellschaft um seine Wohnung im Gasthause aufzusuchen. Der Weg führte ihn über den Mühlbach, der durch einen schmalen Steg überbrückt ist. Allem Anscheine nach glitt der Unglückliche im Dunkel der Nacht aus und fiel über die Böschung. Während des Sturzes schlug er mit dem Kopfe an eine Pilote und fiel im bewußtlosen Zustande mit dem Gesichte in das kaum einen halben Meter tiefe Wasser, in dem er ertrank. Morgens 3 Uhr fanden Passanten den Unglücklichen entsetzt in Wache liegen. Dort ließ man den Leichnam bis 3 Uhr Nachmittags, bis die Kommission erschien, um den Thatsbestand aufzunehmen, liegen. Als man den Körper heraus hob, fand man eine klaffende tiefe, noch blutende Wunde auf dem Kopfe Fenyvessy's, auch der Pfeiler, woran er im Sturz aufschlug, war blutgeröthet. Das amtliche Protokoll wurde aufgenommen.

Verurtheilter Knabenmörder. Der ruchlose Verbrecher, der den noch nicht vierzehnjährigen Rudi Jung nach perversem Mißbrauch desselben, in der Pozsonyer Au getödtet hat, der bestialische Johann Ruffnák wurde gestern nach dreitägiger Verhandlung beim Schwurgericht in Pozsony zu fünfzehn jährigem schweren Kerker verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

Eine blutige Streitaffaire in Lackenbach. Von unseren Lackenbacher Korrespondenten erhalten wir unterm 12. d. folgende Mittheilung: Der letzte Vortrag des hiesigen Rabbiners führte zu einem traurigen Nachspiel. Während des Vortrages geberdete sich einer der Zuhörer, Samuel Schögl so aufgeregt, daß er die anderen Theilnehmer an dem Gottesdienste störte, worüber ihn mehrere zur Rede stellten, darunter auch S. B. Rohm.

Diesen beschimpfte nach Beendigung des Vortrages vor der Thüre der Schloßg. Darüber entbrannte ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Der Bruder des durch Schloßg. attackierten Bernhard Rohm, ein gewisser Jakob Rohm, wollte die Streitenden trennen und verletzte hierbei den Schloßg. am Kopfe. Dr. Donat aus Rabold, der zufällig am Schauplatz der Schlägerei vorüber kam, legte dem übrigens nicht schwer Verwundeten einen Verband an. Daß aber an dem Vorfall der Rabbiner nur durch ein unstatthafes Wort in seinem Vortrage die Schuld trägt, ist unrichtig.

**Feuer in Rihing.** Montag um 4 Uhr Nachmittags brannten in Rihing aus noch unermittelter Ursache zwei Häuser ab. Auch zwei Stück Hornvieh kamen bei dem Brande um. Der Schaden ist bedeutend, obgleich die größten Anstrengungen gemacht wurden, das Feuer zu bewältigen.

**Theater, Kunst u. Literatur.**

— „Der Blondin von Ramur.“ Operette in 3 Akten von Julius Horst und Leo Stein. Musik von Adolf Müller jun. Man kennt Heinrich Bockle's harmlos heitere Novelle „Der Blondin von Ramur“. Ein junger Epizenthandler, ein bildhübscher Bursche, wird von einem Fremden durch ein Schlafmittel betäubt; wie er erwacht, ist er in einem vornehmen Schlosse, man redet ihm ein, er sei der Herzog und das schöne Weib an seiner Seite wäre seine Frau. Er verliebt mit ihr eine Zeit des süßesten Liebesrausches und — eines Tages, er weiß nicht wie, findet er sich wieder daheim in der eigenen Krämerei, um nie mehr etwas von seinem seltsamen Abenteuer zu hören. Die Herren Julius Horst und Leo Stein haben diesen Stoff als Grundlage zu einer Operette benützt, die hier gestern zur ersten Aufführung kam. Den Autoren genügt die Fabel der Erzählung nicht, sie suchten Verstärkungen anzubringen, erfinden Komplikationen hiezu, ließen den alten Gatten der Herzogin mitspielen. Dafür pendelt ihre Verwendung von Witz und Humor bedenklich zwischen Bote und Kalauer. Die Musik Adolf Müllers junior hat das bekannte diskrete Gepräge dieses gediegenen Komponisten. Nirgends Trivialitäten, keine störenden Anklänge, dagegen durchwegs eine saubere Note, die den erfahrenen geschmackvollen Musiker zeigt und eine Fülle von hübschen und zierlich melodischen Einfällen aufweist. Die Instrumentation ist ein bisschen farblos, aber man merkt, daß es der Komponist so haben wollte: mehr andeutende Begleitung als selbstständige Führung. Aus der ganzen Partitur klingt so etwas wienerisch Liebes heraus. Diese Musik zu einem anderen Buche geschrieben, hätte noch mehr Erfolg gehabt. Von den Darstellern ist in erster Reihe

die Trägerin der Titelrolle Jul Regan zu erwähnen, eine Rolle, welche Frau Palmay am Wiedner Theater freierte. Auch unsere gefänglich tüchtige und temperamentvolle Soubrette hat ihren Part gut ausgearbeitet und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg; auch sah sie in ihrer blonden Perrücke reizend aus. Süperb in der Erscheinung und vorzüglich bei Stimme war Fräulein Marie Zimmer als „Herzogin“ und verschaffte sich auch in dieser Rolle die Künstlerin wieder die volle Sympathie des Publikums. Besonders gelungene Nummern in dieser Operette sind: Das Antrittslied des „Blondin“, ein Terzett und das Finale im ersten Akt, dann das im zweiten Akt gesungene Duett der Damen Zimmer und Regan und das im piano ausklingende Finale derselben Abtheilung. Endlich die melodischen von Herrn Schußheim „Raymond“ wundervoll gesungenen Lieder im ersten und dritten Akte, welche Letzteres er auf stürmisches Verlangen wiederholte. Herr Schiller stattete den „Herzog“ mit der ganzen Fülle seiner urwüchsigen Komik aus und war der Vermittler der fröhlichsten Launen im Publikum. Sein Koppelvortrag im zweiten Akte hatte stürmischen Lacherfolg. Als „Madelon“ Kammermädchen der Herzogin entwickelte Fr. Seubert einen köstlichen Humor und eine solch' natürliche Anmuth, daß man seine helle Freude daran haben konnte, auch gesänglich erfüllte sie alle Ansprüche der Partitur. In Episodenrollen sind noch Fr. v. Zeller und die Herren Schwab, Ballenberg und Wilhelm auf's Beste zu erwähnen. Die Operette fand die lebhafteste Aufnahme. N. v. P.

und binnen wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Die greise Mutter des Gastwirthes erlitt den Flammentod.

+ **Ein Eisenbahn-Unglück.** Aus Hódmezö-Vásárhely wird gemeldet: Beim Bau der Hódmezö-Vásárhely-Makó-Nagy-Szentmiklóser Bahn ereignete sich am 10. d. in den Morgenstunden ein großer Unglücksfall. Als der Fuhrmann Stefan Benkő beim Rückwärts Durchlaß über die Schienen fahren wollte, näherte sich dieser Stelle ein Sandtransportzug. Der Lokomotivführer gab wohl Kontredampf, aber es war schon zu spät. Der Train überfuhr Wagen und Pferde, die vernichtet wurden. Der Fuhrmann Benkő gerieth gleichfalls unter die Räder der Lokomotive, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennten. Fünf Waggons stürzten vom drei Meter hohen Damm herab. Sieben Arbeiter, die im letzten Wagen sich befanden, erlitten schwere Verletzungen.

+ **Das Geheimniß von Kopenhagen.** Aus Kopenhagen wird vom 11. d. geschrieben: Ein geheimnißvolles Verbrechen ist hier entdeckt worden. Im Hafen fanden Matrosen ein Paket, das eine Frauenleiche, deren Kopf durch einen Schnitt vom Rumpfe getrennt war, enthielt. Hände und Füße waren zusammengebunden und die Leiche war in zwei fast neue kostbare Teppiche eingehüllt. Das Opfer ist eine 40- bis 45jährige noch hübsche Frau, elegant gekleidet. Vorläufig fehlt jede Spur, die zur Auffindung des Thäters führen könnte. Die Polizei meint, daß es sich um ein Chedrama handelt.

**Rundschau.**

+ **Jugendliche Mörder.** Aus Göllniczbánya wird geschrieben: Vor einigen Tagen hat sich hier ein eigenthümlicher Fall zugegetragen. Am hellen Tage wurde ein junger Bursche von zwei anderen Knaben, anscheinend ohne jede Ursache, auf offener Straße ermordet. Der erst 16 Jahre alte Friseurlehrling Alexander Tomja befand sich auf dem Wege zu einer Kunde seines Lehrherrn. Während er ruhig über die Straße ging, wurde er von den Brüdern Kovák, von denen der eine 13, der andere noch nicht 15 Jahre alt ist, überfallen und mit Messerstichen derart traktirt, daß Tomja, von einem Stich in die Herzgegend tödtlich getroffen, sofort zusammenbrach und kurze Zeit später verschied. Die jugendlichen Mörder hatten sich wohl geflüchtet, wurden aber schon am Abend desselben Tages eruiert und verhaftet. Für ihre verbrecherische That mußten sie keinerlei Motiv anzugeben.

+ **Eine verhängnisvolle Explosion** hat sich am 11. d. in Orjova ereignet. Im Zimmer des Gastwirths Franz Gahner explodirte nämlich Früh 3 Uhr eine Lampe

**Theater der kön. Freistadt Oedenburg.**

Direktion: **Paul Blasel.**

Abonnement Nr. 34.

Gerader Tag.

Freitag, den 14. November 1902.

Zum letzten Male in dieser Saison:

**Der Heiratsmarkt.**

Schwank in 3 Akten von G. Dlonkowsky.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**  
Herausgeber und Verleger: **Alfred Romwalter.**

**Eine Greisslerei**

am Lande, in der Nähe von Oedenburg, ist Todesfalls wegen, sofort unter günstigen Bedingungen, eventuell **samt Haus**, zu verkaufen. Adresse in der Administr. dieses Blattes. R. A.

Farben-Fabriken  
Vorm. **FRIEDR. BAYER & Co.**  
ELBERFELD. 1878



**SOMATOSE**  
lösliches Fleischweiss  
enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salz) als fest geschmackloses, leicht lösliches Pulver, ist das hervorragendste

**Kräftigungsmittel**  
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an engl. Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von

**Eisen-Somatose**  
für **Bleichsüchtige**  
ärztlich empfohlen.  
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2 Percent Eisen in organischer Bindung.  
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.  
Erhältlich in den Apotheken u. in Drogenhandlungen.

**NÄHRMITTEL**  
in Pulverform.

**Hervorragendes Kräftigungsmittel.**

**Amerika.**

Abfahrt von Havre jeden Samstag. Fahrten durch die Französischen Antillen. Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inclusive Wein und Cigaretten. Nähere Auskunft gratis und franco durch

**Josef Fischer**  
Wien, IV., Alceggasse 69.

**Visitkarten**  
per 100 Stück von  
**60 kr.**  
aufwärts, liefert  
**Alfred Romwalter**  
Grabenrunde 121.

**Benachrichtigung.**

Wir erlauben uns hiemit den hochgeehrten p. t. Damen zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass wir zum bevorstehenden Elisabeth-Markt mit einer ausserordentlich reichen Auswahl, nach den neuesten Pariser u. Londoner Moden schönstens ausgeführt

**Paletots, Jacken, Krägen und Mänteln**  
in Sopron eintreffen und das ganze Sortiment im **Saale des Hotels**

„Zur weissen Rose“  
zum Verkaufe ausstellen werden. Indem wir die p. t. Damen zur Besichtigung unserer schönen und preiswerthen Confections-Artikel höflichst einladen, zeichnen wir mit ausgezeichneter  
Hochachtung  
**Brüder & Steiner,**  
Budapester Engros-Warenhaus.